

Die Körper

von

Fisch – Vogel – Katze – Pferd – Mensch

Materialserie von Christiane Gobbin-Claussen

Entstehungszeit: 1968
Digitalisierung: Markus Wurster 2008
www.montessori-download.de

Die Kartenserien sind jeweils farblich (Rahmen) in unterschiedliche Teile differenziert.

*Wir empfehlen die **farbigen Serien** für das **Kinderhaus- und das Schul-Alter**, weil hier nur die sichtbaren Körperteile beschrieben sind.*

*Die **schwarze Serie** behandelt die inneren Teile des Körpers und setzt somit eine weitere Entwicklung des Vorstellungsvermögens voraus. Wir empfehlen sie deshalb als Ergänzung nur für das **Grundschulalter**.*

Materialherstellung

Die zwei Bilder auf einem Blatt haben nicht die Bedeutung, dass sie zusammengehören würden. Alle Bilder und auch die Namen müssen zuerst ausgeschnitten werden. Dann sollten die Namen und Bilder auf der Rückseite – entsprechend der Serie – eine Nummer erhalten. Das erleichtert das Einordnen in die richtige Schachtel.

Man könnte die Serien mit Großbuchstaben unterscheiden:

F für Fisch, **V** für Vogel, **K** für Katze, **P** für Pferd und **M** für Mensch

F I hieße dann: "Die Körperteile des Fisches I"

F I 1 "Kopf"

F I 4 "Flossen"

F II 6 "Brustflossen" u. s. w.

Anschließend sollten die Bild- und Namenskarten foliert oder laminiert werden. Man kann die Karten einer Farbserie auch als Leporello zusammenkleben. Die Leitkarte müsste dann jeweils vorne sein.

Die erste Doppelseite ist als Beschriftung für die Materialschachtel gedacht.

Die Wortkarten sind alternativ in Druckschrift und Vereinfachter Ausgangsschrift gesetzt.

Hinweise zur Entstehung und zur Benutzung der Kartenserien

Die Serien entstanden, weil ich bemerkte, dass die Kinder meiner Klasse keine klare Vorstellung von Taille, Hüfte, Gesäß, Wange, Augenlid oder Iris hatten und ihnen das Tränenloch ganz unbekannt war.

Bei den Fischen in unserem Aquarium konnten sie beobachten, wie sie mit dem Maul einen Schluck Wasser nahmen, und wie sich die Kiemendeckel bewegten, wenn sie es wieder austießen. Sie wussten zwar, dass Fische Flossen haben, aber dass jede Flosse ihren eigenen Namen hat, war ihnen neu. Die Fachausdrücke richtig zu benutzen, macht Spaß, wenn man sie kennt.

Es macht auch Spaß, Zusammenhänge nachzuforschen. Die Fische sind z. B. an ihrer Seitenlinie besonders berührungsempfindlich. Sie spüren dort die Wasserschwingungen, die ihre herannahenden Fressfeinde erzeugen und können ihnen durch blitzartige Wendemanöver entfliehen. Wir Menschen sind an den Körperseiten besonders kitzelig. erinnert uns das an die Zeit, als wir entwicklungsgeschichtlich noch Fische waren?

Mich selbst faszinierte es, beim Zeichnen der Karten festzustellen, wie der Arm des Menschen im Vogelflügel komplett wiederzufinden ist und dabei zu wissen, dass der Vogelflügel erdgeschichtlich früher entstand, als der Menschenarm.

Die Auswahl von Katze und Pferd – abgesehen davon, dass Kinder sie besonders lieben – hat folgenden Grund: Der Mensch setzt seinen Fuß mit der ganzen Sohle auf den Boden. Zehen, Mittelfuß und Ferse haben Bodenkontakt. Die Katze hebt ihre Ferse und den Mittelfuß an und geht auf den Zehen. Das Pferd hebt auch die Zehen an und läuft nur noch auf dem Nagel.

Das Urpferdchen hatte noch vier Zehen. Zuerst hat sich der dicke Zeh zurückgebildet. Dann wurden der zweite und der vierte Zeh zurückgebildet. Sie erscheinen heute als deutlicher Höcker rückwärtig oberhalb des Hufes. Schließlich lief das Pferd nur noch auf dem zum Huf verdickten Nagel des mittleren Zehs. Ist das nicht zum Staunen?

Beim Vogel ist die Ferse bis ins Federkleid hinaufgezogen. Der Knick nach hinten markiert diese Stelle. Am Knick nach vorne befindet sich bei uns die Kniescheibe. Alles ist genau gleich; es hat nur andere Proportionen.

Alle diese Vergleiche, die mich selbst in helle Entdeckerfreude versetzten, waren Anlass, dass diese Karten entstanden. Man kann die Serien untereinander anordnen, um diese Entsprechungen besser sehen zu können. Sicher kann man noch eine Menge anderer Vergleiche finden.

Die Arbeit mit den Karten

Die Bildkarten werden auf dem Tisch oder auf dem Teppich in einer Reihe ausgelegt, wobei die Leitkarte den Anfang macht. Auf ihr ist die Zuordnung von Name zum Körperteil zu finden. Jeder Körperteil hat hier eine andere Farbe. Auf jeder der folgenden Karten ist nur ein Körperteil farbig hervorgehoben. So hat es uns Maria Montessori in der 'Biologischen Serie I'

bei Pflanze, Wurzel, Blüte und Blatt vorgemacht. Montessori-Pädagogen folgen diesem Prinzip bei der Herstellung eigener Materialien.

Nun werden die losen Namen den Bildkarten zugeordnet. Man kann auf der Leitkarte nachschauen, wenn man den Körperteil nicht kennt. Zum Schluss dient diese auch als Hilfe zur Selbstkontrolle.

An lebenden Tieren genau hinzuschauen oder – wenn möglich – sie zu berühren, vertieft die Erkenntnis. Bei den Serien des Menschen ist dies besonders gut an sich selbst oder am Partner durchführbar. Hier sollte auch die Beweglichkeit der Körperteile getestet werden. Die Wirbelsäule lässt sich weit nach vorne neigen, nach hinten nur wenig. Nach welchen Richtungen kann ich meinen Arm drehen, und wo geht es nicht weiter? Darf ich meinem Partner mal tief in die Augen schauen? Welche Farben und Muster hat die Iris? Kann ich das Tränenloch entdecken?

Um die Namen der Körperteile auswendig zu lernen, kann ich die Namenkarten umdrehen und die Körperteile ohne diese Hilfe benennen. Das Umdrehen der Leitkarte nimmt auch die letzte Hilfe weg. Abzeichnen oder Durchpausen der Bilder oder das Ausmalen der Vorlagen und deren Beschriftung mit den Namen führt zur Herstellung kleiner Bücher, die sich durch ergänzende Texte über die Lebensweise der Tiere bereichern lassen. (Kopiervorlagen sind im ausdruckbaren Material enthalten. Aber vielleicht ist der Verzicht auf solche fertigen Zeichnungen für die Kinder die bessere Lösung.) Auch abgeschriebene Sachinformationen aus Büchern, frei erfundene Geschichten oder Gedichte können beigefügt werden.

Anschließend kann der Körperbau anderer Tiere studiert werden. Dafür stehen in Büchern oder im Internet genügend Unterlagen zur Verfügung.

Montessori-Material sollte immer nur der Schlüssel sein, mit dem das Kind Türen aufschließen kann, um sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben.